

Amberger Stadttürme.

Von Anton Dollacker.

Wie ehemals die Amberger Stadtmauertürme hießen, hat schon Dr. Knöpfler in seiner Abhandlung über die Befestigung der Stadt Amberg (Bayerland 1909 S. 556 f f.) größtenteils ausgeführt; jedoch war, was der Altertumsfreund bedauern mußte, bisher abgesehen von einer Ausnahme (s. u. Nr. 24) nicht bekannt, an welchem einzelnen Turm der betreffende Name haftete.

Nach langem, vergeblichen Forschen gelang es mir endlich den Schlüssel zu diesem Geheimnis zu finden; in den Stadtkammer-Rechnungen sind nämlich ab 1590 alljährlich unter den Mietzins-Einnahmen die Mauertürme mit fortlaufenden Nummern und bis 1647 teilweise auch mit ihren Namen aufgeführt, sodaß ich auf Grund sonstiger Nachrichten sowie mit Hilfe von Festungs- und Stadtplänen ihre Lage genau oder wenigstens annähernd genau bestimmen konnte.

Viele Türme scheinen (wie einige jetzt noch) auf ihrer Innenseite ursprünglich offen gewesen und erst später allmählich zugemauert und so bewohnbar gemacht worden zu sein, was nachgewiesenermaßen mehrmals Bürger zur Strafe für Verfehlungen bezahlen mußten.

Nach demjenigen, der in einem Turm wohnte oder als erster eine Freiheitsstrafe verbüßte oder der ihn auf seine Kosten ausbauen ließ, wurde dieser Turm gern benannt. Zum Beispiel verweigerte ausweislich des Ratsbuches 1579 der Schuster Silvester Steinhauser, damit so sein Name nicht geschändet werden könnte, den Antritt einer ihm zuerkannten Haftstrafe auf dem Torturm von St. Georg, bis man ihm bedeutete, daß dieser schon „Georgenturm“ (s. u. Nr. 6) heiße.

Anderer Türme erhielten ihren Namen von dem Zweck, dem sie dienten, oder von ihrem Standort und dgl.

Einzelne Türme waren aber anscheinend nie benannt, wie denn seit 1648 die Türme überhaupt nur mehr mit ihrer fortlaufenden Nummer und später zugleich nach ihrer Lage zu benachbarten Gebäuden bezeichnet sind.

Leider gehören zu denjenigen, deren Namen wir nicht wissen, die zwei malerischen Türme (B 144 und C 167) je rechts am Ende der langen Gasse und der Baustadelgasse, von denen letzterer den Tuchscherern unentgeltlich zu ihrem Handwerk überlassen war.

Selbstverständlich kamen, wenn die Erinnerung an die namengebende Person verblaßt oder die Verwendung eine andere geworden war, die einzelnen Turmnamen von selbst ab oder sie mußten anderen, die augenblicklich mehr Anklang fanden, weichen.

Nachstehend habe ich nun die Stadttürme, deren Namen Dr. Knöpfler und mir in alten Urkunden begegnet sind, in alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt und bei jedem das mir Bekannte, insbesondere in Klammern das Jahr der erstmaligen Erwähnung beigelegt.

1. Der **Alhartsturm** („Turm des Alhart“ 1456) war zweifelsohne nach einem Sprößling des gleichnamigen Patriziergechlechts benannt und anscheinend der Eckturm (C 94) beim Nabburgertor, auf den ich noch öfters zurückkommen werde. Vielleicht mußte in ihm Gregor Alhart, den 1453 die Amberger bei ihrem Aufruhr als mutmaßlichen Verräter gefangen setzten, so lang schmachten, bis sich seine Unschuld herausstellte.

2. Der **Bettlerturm** (1633), der zwischen dem Ziegel-tor und der Frohnfeste steht aber jetzt zum Haus D 150 verbaut ist, diente anscheinend während des dreißigjährigen Krieges als Gefängnis für Bettelleute und dgl. wie dies 1631 mit dem Kellergeschoß des Ziegeltores tatsächlich der Fall war.

3. Der **Dockenhansturm** (1645) der in der von Wiltmeister'schen Chronik von 1783 noch als etwas Stadtbekanntes erscheint, war unzweifelhaft auch der Eckturm (C 94) beim Nabburgertor (s. o. Nr. 1). Vermuthlich mußte in ihm der Dockenhanst, der 1583 wegen Nacktherumlaufens und Mißhandlung einer Maid mit mehreren Tagen Gefängnis bestraft wurde, diese Strafe absitzen. (Vgl. auch Nr. 14.)

4. Vom **Eselsturm** (1645) ist weder sein Standort noch sonst etwas bekannt.

5. Der **hintere Fuchssteiner** (1592) war zweifelsohne das ursprünglich zum Wingershof führende Stadttor, bis es etwa 1457 der Kurfürst Friedrich I zu seinem Schlosse nahm und durch das heutige Wingershofertor ersetzen ließ. Damals wurde dieses alte Tor durch Vermauern seiner zwei Spitzbogen-Öffnungen zu einem Schloszturm umgewandelt, der von nun an nicht mehr zur Stadtbefestigung gehörte und in der Folge zum Unterschied von dem bloß „Fuchssteiner“ genannten vorderen Schloszturm obigen Namen annahm. (Letzterer hieß deswegen so, weil in ihm 1523 der berühmte Kanzler Dr. Fuchssteiner längere Zeit als politischer Gefangener saß.) Der hintere Fuchssteiner ist jetzt nur mehr mit seinem Unterbau als unscheinbare Torruine erhalten, die sich hart an der Schloßgrabenstraße vor dem Westgiebel des Schlosses befindet. 1592 brachen die neuerdings ausständischen Amberger in diesen Schloszturm vom Wehrgang der anstoßenden Stadtmauer aus ein mannhohes Loch und besetzten ihn dann.

6. Der **Georgenturm** (1437) war der Turm des ehemaligen Georgentores, das nordwestlich von der Georgenkirche stand und 1632 wegen Erbauung des Jesuitenkollegiums durch das Neutor ersetzt und nachher abgebrochen wurde; er diente wie schon eingangs erwähnt ist, als städtisches Gefängnis.

7. Der **Görz** (1633), später „Gög“ geschrieben, ist der jetzt zum Haus C 49 verbaute Turm hinterm weißen Brauhaus; auch er wurde von der Stadt zeitweise als Gefängnis benutzt. Vermutlich hatte er seinen Namen von dem Plattner Hans Görz, der 1618 f. f. in ihm gewohnt zu haben scheint, trotzdem dafür nach der fortlaufenden Nummer in den betreffenden Stadtkammer-Rechnungen eigentlich der jetzt zum Haus C 47 verbaute Nachbarthurm in Frage kommt.

8. **Hirtenturm** (1750) wurde eine Zeit lang der schon wiederholt besagte Eckturm (C 94) beim Nabburgetor genannt, weil das in seinem Erdgeschoß befindliche Gewölbe im 18. Jahrhundert dem in der Nachbarschaft (C 82) wohnenden Hirten der unteren Stadt als Keller überlassen war.

9. Wo der **Rühnerturm** (1551), der wohl von einem Bürger seinen Namen hatte, stand, ist nicht bekannt.

10. Der **Minnturm** (Mynturm 1438) scheint gegenüber der Minnenschanze (späteren Frauenschanz), die sich an Stelle des jetzigen Bahnhofgebäudes befand, gestanden und sohin mit dem später auftauchenden Rosenturm (s. Nr. 18) identisch gewesen zu sein. Minne und Rosen passen ja recht gut zusammen. 1438 wohnte im Mynturm der städtische Pflasterer.

11. Der obere **Mühlthurm** (1575) stand noch bis vor kurzer Zeit gegenüber der oberen Mühle und zwar da, wo jetzt die steinerne Treppe zum Wehrgang der Stadtmauer hinaufführt; er ist aber jetzt durch Abbruch seiner stadtseitigen Hälfte beraubt und daher als Turm nicht mehr zu erkennen. Er war so gewaltig wie der benachbarte **Bilstorturm** und diente im 18. Jahrhundert als Pulverturm. 1715 schlug der Blitz ohne zu zünden in ihn ein, wobei die Keisen an den Pulverfässern zersprangen.

12. Der untere **Mühlthurm** (1630) ist der jetzt bis auf einen kurzen Stumpf abgebrochene Turm vor

der Mitte des ehemaligen Paulanerklosters (jetzigen Amtsgerichtsgebäudes). Er scheint dem städtischen Mühlverwalter als Lagerraum gedient und davon seinen Namen bekommen zu haben, wie dies mit der ihm benachbarten Mühlbastei (jetzt C 149) bis 1634 sicher der Fall war.

13. Der **Nabburgerturm** (1523) war unzweifelhaft einer der beiden Türme des Nabburgertores, auf dem nachweislich schon 1435 Freiheitsstrafen vollstreckt wurden; vermutlich befand sich der Hofraum im ersten Geschoß des westlichen Torturmes, dessen stadtseitiges Fenster vergittert ist (s. auch Nr. 22).

14. **Pfaffenhänsel** (1438) war der älteste Name des schon wiederholt erwähnten Eckturms (C 94) beim Nabburgertor. Diesen und das zuunterst in ihm befindliche Gewölbe mußte nach dem Ratsbuche ein Bürger namens Pfaffenhenslein bauen lassen; ein solcher besaß 1404 ein Haus in der Vorstadt St. Georg. Der Pfaffenhänsel wurde ursprünglich als Gefängnis und später als Wohnturm benutzt und war vor 1634 mit seinem obersten Stockwerk vorokragt. In diesem Jahre mußte er wegen Baufälligkeit ganz abgetragen werden, worauf er in seiner jetzigen Gestalt wieder aufgebaut wurde. In gegenwärtiger Zusammenstellung kommt er öfters je unter einem anderen Namen vor, (s. Nr. 1, 3, 8, 20, 22 und 24).

15. Der **Pfänderturm** (1470) diente offenbar dem städtischen Pfänder, d. i. demjenigen, der alle Uebertretungen von Polizeigesetzen anzuzeigen hatte, als Dienstwohnung; sein Standort ist nicht bekannt.

16. **Pflastererturm** (1639) war ein Nebenname des später (s. Nr. 23) zu besprechenden Schwarzturms, weil in diesem eine Zeit lang der städtische Pflasterer seine Dienstwohnung hatte; 1438 aber wohnte dieser im Mynturm (s. Nr. 10).

17. **Pulvertürme** gab es mehrere; sie wechselten überhaupt öfters ihren Ort. So dienten als solche während des Dreißigjährigen Krieges: ein jetzt verschwun-

dener Mauerturm östlich am Neutor beim Haus A 204, dann der jetzt als Haus D 211 hergerichtete Turm und ein jetzt verschwundener Turm westlich vom Zeughaus, (beim Stall C 177^{1/2}). Nach der Belagerung von 1703 wurde das Pulverlager aus dem Turm D 211 in den jetzt zum Haus D 212b verbauten westlichen Nachbar-turm verlegt, der noch im vorigen Jahrhundert, als er schon längst bewohnt war, „Pulverturm“ hieß. (Vgl. auch Nr. 11).

18 Der Rosenturm (1570) stand gegenüber dem Nordwestende des heutigen Bahnhofsgebäudes und ist noch als viereckiger Stützmauer-Vorsprung rechts an der Gartentüre des Bahnhofshotels (D 116) erhalten. Vermutlich hieß er ursprünglich Minneturm (s. Nr. 10).

19. Der Spießturm (1575) steht jetzt noch als Haus B 146 an der Jesuiteneinfahrt und war vermutlich nach einem Bürger benannt.

20. Der Stadtbotenturm (1583) war zweifelsohne einmal Wohnung des Stadtboten und anscheinend derselbe Turm wie der Pfaffenhänsel (s. Nr. 14), weil 1612 darin der Stadtbote wohnte.

21. Der offenbar auch nach einem Bürger benannte Schadenfroh (1433) befand sich zwischen dem Ziegel-tor und dem Rabburgertor; näheres ist aber darüber nicht bekannt.

22. Der Schulturm (1731) war „beim Rab-burgertor“, also entweder dieses selbst oder der benach-barte Eckturm (C 94). In ihm wurden geflissentliche Schuldenmacher mit geringer Akung, die ihnen das in einem herabhängenden Säckel gesammelte Geld ver-schaffte, eingesperrt, bis sie ihre Schulden bezahlten.

23. Der Schwarzturm (1623), wahrscheinlich auch nach einem Bürger benannt, stand mitten zwischen den noch vorhandenen Türmen C 51 und 93, ist aber schon längst beseitigt, sodaß man seinen ehemaligen Stand-ort nur noch aus einem kleinen Maueransatz außen am

Fuß der sonst glatten Stadtmauer erkennen kann. Er erscheint im Merian'schen Stich von 1644 als ein gewaltiger viereckiger Bau und sprang, wie man aus alten Stadtplänen ersehen kann, wie eine Bastei über den Zwinger hinaus in den Stadtgraben vor. Nach den Stadtkammer-Rechnungen enthielt er bis 1645, wo er abgebrochen wurde, drei Wohnungen, von denen eine dem städtischen Pflasterer eingeräumt war (s. Nr. 16).

24. Auch der Türk, der jedenfalls mit der ehemaligen Gastwirtschaft „zum Türken“ auf der Wart, beziehungsweise mit ihrem Besitzer in Zusammenhang gebracht werden muß, war nach Dr. Knöpfler der schon wiederholt erwähnte Eckturm (C 94) beim Rabburgertor, sodaß dieser im Laufe der Jahrhunderte gar oft seinen Namen gewechselt hat. Ich selbst fand ihn bei meinen Forschungen nirgends erwähnt.

25. Der Bilsturm (1438) kann nur der Turm des Bilstores gewesen sein; auch auf ihm wurden Freiheitsstrafen vollstreckt.

26. Der Wegturm (1442) war an der ehemaligen „Tuchrahm“, die sich immer an der Stadtmauer zwischen der Fronfeste und dem Spitalgraben hinzog, also einer der zwei Türme, die jetzt zu den Häusern D 210 und D 211 verbaut sind. (Vgl. auch Nr. 17).

27. Der Wohlgemut (1570), jedenfalls auch nach einem Bürger benannt, steht noch jetzt als reizender runder Turm (D 145) östlich vom Ziegelstor beim Beginn der Stadtmauergasse.

28. Der Zeughausturm, ein gewaltiger Bau am linken Bilsufer wurde 1454 nach der Unterdrückung des Amberger Aufruhrs vom Kurfürsten Friedrich I. der Stadt genommen und nebst den anstoßenden Schwibbögen („Stadtbrille“) zum Schloß gezogen, weshalb auch er von nun an nicht mehr zur Stadtbefestigung gehörte. (Das Zeughaus bestand damals noch nicht, sondern wurde erst nach 1476 erbaut.) Er ist der einzige Turm,

der noch seinen ursprünglichen Zinnenkranz besitzt, den alle übrigen Türme schon längst mit Ziegeldächern vertauscht haben. (Der Zinnenkranz auf dem Turm C 167 hinterm Baustadel wurde erst in neuerer Zeit wieder aufgesetzt.)

Leider ist im letzten Jahrhundert, wo man die alten Befestigungswerke nur als zwecklose und wegen der Unterhaltungskosten als lästige Bauten ansah, schon so mancher Stadtturm verschwunden, der leicht noch bestehen könnte. Immerhin sind von den einst vorhandenen einundsüßzig Türmen jetzt noch zwölf ganz und etwa zwanzig zum Teil erhalten.

Schon aus Ehrfurcht vor dem Alter und aus Liebe zur Heimat sollte künftig ohne zwingende Not kein Turm oder dgl. mehr abgebrochen werden. Aber auch Rücksichten auf den Fremdenverkehr gebieten solche Schonung, denn der mittelalterliche Befestigungsring Ambergs gibt an Großartigkeit dem anderer deshalb viel besuchter Städte nichts oder nur wenig nach und zöge wohl auch mehr Fremde an, wenn eine Neuausgabe des Führers durch die Stadt auf die einzelnen Befestigungswerke näher einginge und auf ihnen Gedenktafeln angebracht würden. Nebenbei dürfte es auch den Einheimischen nichts schaden, wenn sie so von jenen Zeugen einer ruhmvollen Vergangenheit mehr Kenntnis bekämen.

Amberger Wochenblatt

1926

Nr. 7 und Nr. 8